»Holzbaupreis Eifel« länderübergreifend vergeben

Preisträger allesamt kommunale Holzbauprojekte – Sonderpreis für sanierte Wohnsiedlung im Ahrtal

Zum fünften Mal nach 2008, 2012, 2016 und 2020 wurde im September der „Holzbaupreis Eifel" in den Räumlichkeiten des Holzkompetenzzentrums Rheinland (HKZR) in Nettersheim vergeben. Ob Schulgebäude in Modulbauweise, dreigeschossiges Büroprojekt, Fachwerkträger aus Buchenholz oder eine aufgrund des Ahr-Hochwassers sanierte Holzbausiedlung – die Bandbreite des Holzbaupreises spiegelt auch in diesem Jahr den Aufwind wider, den der Holzbau derzeit im Westen Deutschlands, aber auch in Luxemburg und im deutschsprachigen Teil Belgiens erfährt.

Die Eifel ist eine dem Forst und Holz traditionell verpflichtete Region: Mit 27 % Waldfläche ist sie ein wichtiger Teil des Clusters „Wald" und „Holz" in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz sowie eines östlichen Teils von Belgien und Luxemburg. Mit ihrem reichen Waldvorkommen verfügt sie über gutes Potenzial, um vom wachsenden Stellenwert des Rohstoffes Holz zu profitieren. Um diesen Prozess zu begleiten sowie die Vielfältigkeit und Leistungsfähigkeit des Bauens mit Holz zu fördern, wird der „Holzbaupreis Eifel" länderübergreifend vergeben.

Ausgelobt wurde der „Holzbaupreis Eifel" 2024 vom Holzkompetenzzentrum Rheinland, dem Klimabündnis Bauen Rheinland-Pfalz sowie dem Impulszentrum Holz und nachhaltiges Bauen (WFG Ostbelgien). Mit insgesamt 52 Holzbauten in den Kategorien „Neubau", „Modernisierung" und „Innovative Produkte" lagen die Einreichungen auf einem vergleichbaren Niveau des letzten Holzbaupreises in 2020 (57 Objekte). Insgesamt wurden sechs Arbeiten mit Preisen und sechs mit Anerkennungen ausgezeichnet (alle Projekte finden sich in der Broschüre des „Holzbaupreises Eifel" 2024 auf holzbaupreis-eifel.de).

Erfreuliche Entwicklung

Bei der aktuellen Vergabe zeigte sich die unabhängige, achtköpfige Jury erfreut über eine Entwicklung, welche die öffentliche Hand als Auftraggeber hoch qualitativer Holzbauten auszeichnet. „Kommunale Bauprojekte wie Schulen, Sport- und Veranstaltungshallen dominieren erstmals die vorderen Ränge", meinte dazu der Vorsitzende der Jury, Architekt Michael Müller. „Zudem beinhaltet das Wettbewerbsergebnis eine echte Innovation: Im östlichsten Teil der Eifelregion, in Weißenthurm bei Koblenz, errichtete ein privates Unternehmen das erste neungeschossige Wohngebäude von Rheinland-Pfalz, obwohl dies die dortige Landesbauordnung standardmäßig nicht zulässt."

Da die Auslobung und Bewertung einen Zeitraum von vier Jahren umfasst, wurde erstmals ein „Sonderpreis" in die Wertung mit aufgenommen. Die Flutkatastrophe in dieser Region – die Flut im Ahrtal vom 14. Juli 2021, hat geschätzt 3 000 schwer beschädigte Gebäude hinterlassen, darunter auch viele historische Holzbauten. Die Jury ehrte nun zwei sanierte Holzbauwerke.

Einen der insgesamt sechs Preise erhielt das neue, dreigeschossige Bürogebäude der Firma Adams Holzbau-Fertigbau, Niederzissen, die als Bauherr ihr eigenes Holzbauprojekt umsetzte. Die Jury würdigte das Gebäude als ein nachhaltiges und architektonisch anspruchsvolles Vorzeigebauwerk im gewerblichen Bereich, dessen räumliche Organisation eine hohe Gestaltungs- und Arbeitsplatzqualität aufweise. Dazu trage vor allem die Primärstruktur mit vertikalen und horizontalen Tragelementen aus „Baubuche" bei, die eine flexible Unterteilung mit mobilen und temporären Trennwänden zulassen.

Einen weiteren Preis erhielt der Schulcampus „Wobrécken" in der Luxemburgischen Stadt Esch-Sur-Alzette, die als frühere Hochburg der nationalen Stahlindustrie derzeit dem Wandel vom Industrie- hin zu einem Wissensstandort unterworfen ist. Bei der Schaffung von Schulraum entschied sich die Stadt bewusst für den Baustoff Holz, um den soziokulturellen Umbruch für zukunftsfähige Einrichtungen zu unterstreichen. Die Jury überzeugte die städtebauliche Integration und die durchdachte Nutzung von Holz sowohl im Innen- als auch im Außenbereich. Das Tragwerk besteht vollständig aus Holzbauteilen, wobei die Verbindungen so angelegt sind, dass sie am Lebenszyklusende zerstörungsfrei demontiert werden können. Besonders die ganzheitliche Lebenszyklusbetrachtung macht dieses Projekt zu einem Musterbeispiel für nachhaltiges Bauen.

Effizient verschachtelt

Statt die Schüler während der Sanierungsphase des Interim-Regino-Gymnasiums in Prüm in provisorischen Containern unterzubringen, entschied sich die Gemeinde für ein Bauprojekt aus 270 Raummodulen. Grund: Das Gebäude benötigt eine kurze Bauzeit und lässt sich in einigen Jahren demontieren und an vier anderen Standorten als dauerhafte Schulerweiterung wieder aufbauen. Die je 60 m² großen Klassenräume bestehen aus jeweils drei Modulen, die alle die gleichen statischen Anforderungen erfüllen und sich so an beliebiger Stelle wiederverwenden lassen. Die Jury urteilte: „Ein Provisorium, das an keiner Stelle provisorisch aussieht."

Die Kultur- und Sporthalle in Alfter, entstand im Rahmen der Neugestaltung des Ortskerns der Gemeinde Alfter. Mit Fläche und Material wurde hier beispielhaft effizient gewirtschaftet und gleichzeitig das funktionsbedingt große Volumen der Halle angemessen in den kleinteiligen Gebäudebestand des Ortes integriert. Das umfangreiche Raumprogramm ist auf drei Ebenen effizient geschichtet: Die Event- und Sportfläche unterirdisch, die Foyerebene mit Quartierscafe und Tribünenbereich ebenerdig und über dem Terrain eine schwebende Dachlandschaft mit Sportfeld und Fitnessareal als öffentlich verfügbarer Freiraum. Das Tragwerk aus Holz ist rational und ästhetisch gestaltet. Die Fachwerkträger-Konstruktion aus Buchenholz schwebt auskragend auf V-förmigen Holzstützen und wirkt leicht und transparent. Die hochgedämmte Gebäudehülle, Wärmepumpentechnik und Kreislauffähigkeit unterstreichen den nachhaltigen Ansatz der Planung.



Das Gymnasium in Prüm besteht aus 270 Raummodulen, die an drei verschiedenen Standorten produziert und in kurzer Bauzeit zusammengefügt wurden. Foto: Thomas Ott



Die Firma Adams Holzbau-Fertigbau, Niederzissen, hat ihren neuen Stammsitz gleich selbst geschaffen – modern und nachhaltig. Foto: Dominik Ketz



Die Holzbausiedlung „Auf den Steinen" in Bad Neuenahr-Ahrweiler wurde 2021 vom Ahr-Hochwasser überflutet ...



... konnte aber durch Trockeneis-Reinigung der Hölzer vor dem Abriss bewahrt werden. Fotos: Susanne Raulf

Vor Abriss bewahrt

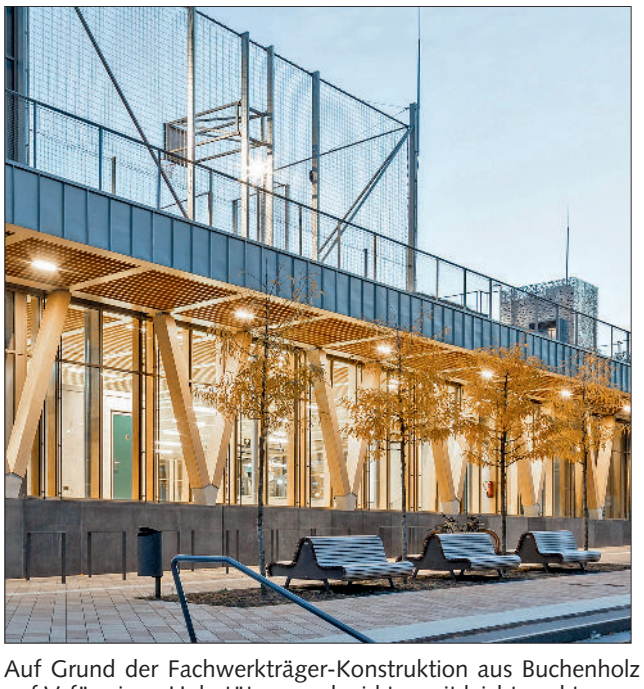
Auf Wunsch des Auslobers wurden zwei Bauwerke mit einem Sonderpreis zur Rettung von Holzbauten nach der Ahrflut 2021 geehrt. Eines dieser Projekte ist die 1987 entstandene Wohngruppe „Auf den Steinen" in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Eine Pioniersiedlung für umweltschonendes Bauen und ein Meilenstein in der Entwicklung des modernen Holzbaus, die schon vielfach ausgezeichnet und beschrieben wurde, beispielsweise vom Informationsdienst Holz.

Aufgrund der Nähe zur Ahr wurden die Häuser bei der Flut 2021 schwer beschädigt und waren teilweise nicht mehr bewohnbar. Wie anderswo an der Ahr wurde auch hier zum Abriss gedrängt. Die Architektin Susanne Raulf aus Aachen und ein eigens mobilisiertes Helferteam konnten mit Gutachten die Versicherungen davon überzeugen, den endgültigen Abriss der Häuser zu verhindern.

Als großer Vorteil bei der Sanierung erwies sich vor allem das massive Holzständerwerk, das bereits wenige Tage nach der Flut nur noch eine geringe Restfeuchte aufwies. Das Holz der Tragstruktur und die übrig gebliebenen Holzbauteile wurden im so genannten Trockeneisverfahren behandelt und somit gereinigt. Die Holzkonstruktion ermöglichte zudem eine umfassende Umgestaltung des Grundrisses in eine barrierefreie Wohnung im Erdgeschoss und eine Einliegerwohnung im Obergeschoss.

▷ Der nächste „Holzbaupreis Eifel" soll 2028 ausgelobt werden. Weitere Informationensind beim Holzkompetenzzentrums Rheinland (HKZR) in Nettersheim erhältlich.

Stephan Klein





Auf Grund der Fachwerkträger-Konstruktion aus Buchenholz schwebt die neue Kultur-und Sporthalle in Alfter auskragend auf V-förmigen Holzstützen und wirkt somit leicht und transparent. Fotos: Margot Gottschling